

BÜHLMANN, Walbert: *Weltkirche*. Neue Dimensionen. Modell für das Jahr 2001. Graz, Wien, Köln 1984: Styria Verlag. 246 S., kt., DM 29,80.

Vielen Lesern dürfte W. Bühlmann als ein zwar kritischer und in gelegentlichen Gedankengängen kühner, aber dezidiert kirchlicher Schilderer der „Missionen“ bekannt sein, der neben einem umfangreichen, durch Erfahrung und Arbeit erworbenen Wissen vor allem sein engagiertes Herz sprechen läßt. Dabei war nach meinem Empfinden sein erstes weit bekannt gewordenes Buch (Wo der Glaube lebt) sein bester Wurf. Während Bühlmann später die Problematik der Missionsgeschichte (Missionsprozeß in Addis Abeba) und der Missionstheologie (Wenn Gott zu allen Völkern geht) aufzuarbeiten versuchte, wendet er sich jetzt einer Art Kirchenfuturologie zu. Er versucht, ein Bild der Kirche für die nächste und mittlere Zukunft durch Weiterziehen von Linien aus den Ansätzen der der Gegenwart zu entwerfen. Dabei wird ein breiter Tatsachen- und Themenhorizont abgeschritten. Es geht u. a. darum, Entwicklungen zu zeigen, z. B.: Von der Westkirche zur Weltkirche; Kontinentalkirche Lateinamerika; Kontinentalkirche Afrika; Kontinentalkirche Asien. Ein heikles Problem wird berührt im Abschnitt „Gerechtigkeit und Geschichtsschreibung“, es geht um „Mission als Friedensdienst“ und „Hoffnung für die abendländische Kirche aus der Dritten Welt?“ Ein Abschnitt über Franziskus und seine oft unbekanntenen missionarischen Perspektiven beendet den ersten Teil. Der zweite Teil entwirft mit „neue Kirchenpräsenz“, „neue Kirchenstruktur“, „neue Kirchentätigkeit“ und „neue Kirchenunion“ (gemeint: der Zusammenhang zwischen den katholischen Ortskirchen) ein „Modell für das Jahr 2001“. – Natürlich sind in einem Buch, das so weitläufige Zusammenhänge behandelt, trotz des offensichtlichen Bemühens, Vereinfachungen zu vermeiden, doch Klischerierungen oder Einseitigkeiten fast unvermeidlich. Dennoch könnte noch weiter gefeilt werden. So widerspricht das herbe Urteil über die praktizierenden Kirchenchristen (das ich so nicht teile), 210, dem Hinweis auf die Spendenfreudigkeit „des Volkes“, 212. S. 198 wirft der Verfasser die „bürgerliche Religion“ nach Metz mit der doch anders von Zulehner gemeinten „Leute-Religion“ in einen Topf. Das Klischee von S. 198 ist auch, was „si, si, non, no“ und Lefèbvre betrifft, total fehl am Platz. Ein wenig vereinfacht erscheint auch die Skizze zur Befreiungstheologie, 186. Ebenfalls ist die Beschreibung der jüdischen shalom auf S. 85 ein wenig schief, denn shalom ist gerade nicht einfach Schweigen der Waffen. Auch die Friedens- und Öko-Bewegungen werden in etwas naiver Weise vorgestellt (84). Aber ich möchte auch bemerken, daß diese Kritiken am Detail dem Buch nicht zum Schaden gereichen sollten. Im Gegenteil, sehr viele Ordensleute sollten es kritisch, aber auch nachdenklich lesen. Es enthält beachtliche Perspektiven und manche aufschlußreichen Details. Der gelegentlich kritische Ton sollte nach wie vor dort, wo es um die Sache der Kirche und ihrer Mission geht, zugelassen bleiben. Um die Mission geht es dem Verfasser, und seine Aussagen können anregen und weiterführen, auch wenn das Buch manches früher Gesagte wiederholend aufgreift.

P. Lippert

Wachsende Übereinstimmung in Taufe, Eucharistie und Amt. Hilfen zur Beschäftigung mit den Lima-Erklärungen. Im Auftrag der Ökumenischen Kommission der kath. Bistümer in Bayern hrsg. v. Gerhard VOSS. Meitingen, Freising 1984: Kyrios-Verlag i. Gem. m. d. Verlag Bonifatius-Druckerei, Paderborn. 96 S., kt., DM 9,80.

Die „Lima-Erklärungen“ der „Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rats der Kirchen“, in der auch die römisch-katholische Kirche Vollmitglied ist, wurden am 12. Januar 1982 einstimmig verabschiedet. Es ist kein Einigungspapier in dem Sinn, daß es eine sichere Basis der Übereinstimmung konstatiert und diese Basis dann als hinreichend für einen neuen Schritt zur Einigung erklärt. Vielmehr zeigt es Konvergenzen auf im gemeinsamen Bemühen, vom Ursprung und von der Tradition her zum Wesentlichen des gemeinsamen Glaubens vorzustoßen, eine Überprüfung und Neuorientierung der Richtung also, in der es weitergehen soll. Den Kirchen, denen diese Erklärungen nun vorgelegt werden, wird Unterschiedliches zugemutet, allen aber die Bereitschaft zum innerkirchlichen und zwischenkirchlichen Dialog. Ein Wandlungsprozeß im gesamtkirchlichen Glaubensbewußtsein ist Voraussetzung für die nächsten Schritte in Richtung Kircheneinheit.

Dazu will die vorliegende Schrift eine praktische Hilfe sein. Sie ist gedacht für die Hand des Referenten/Diskussionsleiters in der kirchlichen Erwachsenenbildung. Außer einer Analyse der aus ka-

tholischer Perspektive relevanten Schwerpunkte des Textes werden methodisch-didaktische Hinweise für die Gestaltung von vier Arbeitseinheiten gegeben. Für den, der mit der Materie im allgemeinen vertraut ist, ist das Bändchen unmittelbar verwendbar und nützlich. H.-J. May

Kirchen- und Theologiegeschichte

SCHÜTZ, Werner: *Der christliche Gottesdienst bei Origenes*. Reihe: Calwer Theologische Monographien, Reihe B: Systematische Theologie und Kirchengeschichte, Bd. 8. Stuttgart 1984: Calwer Verlag. 176 S., kt., DM 28,-.

Es ist erstaunlich, wie oft sich Origenes in seinen Werken – wenn auch meist nur beiläufig – zu Fragen des Gottesdienstes geäußert hat. Allerdings erfahren wir von ihm nur wenig über den Verlauf der Feiern. Dafür um so mehr über das theologische Verständnis, das geprägt ist von der Epiphanie Christi inmitten der Gemeinde. W. Schütz hat in vorbildlicher Weise die weit verstreuten Bemerkungen gesammelt und systematisch geordnet. Dabei war er bemüht, soweit wie möglich Origenes selbst zu Wort kommen zu lassen. Es wäre sehr zu wünschen, daß ähnliche Untersuchungen anhand der Werke anderer altchristlicher Schriftsteller durchgeführt würden.

Allerdings sollten dabei formale Mängel, wie sie das vorliegende Buch aufweist, vermieden werden. Am auffälligsten ist das Fehlen eines Quellen- und Sachregisters. Dies dürfte zur Folge haben, daß die Untersuchung in der wissenschaftlichen Forschung nicht hinreichend ausgewertet wird. Ferner sind die Literaturangaben unzulänglich. S. 11f. werden wissenschaftliche Monographien genannt, „die sich mit Origenesproblemen befassen“. Angegeben werden jedoch nur das Thema, mit dem sich die Publikation beschäftigt, der Autor und das Erscheinungsjahr. Bei den übrigen Literaturangaben fehlt grundsätzlich der Verlagsort. Es wäre sehr hilfreich, wenn die Verweise auf Sekundärliteratur stets alle jene Elemente enthielten, die für die Bestellung des betreffenden Buchs in einer Bibliothek erforderlich sind. J. Schmitz

MIKAT, Paul: *Geschichte, Recht, Religion, Politik. Bd. 1 und 2*. Hrsg. v. Dieter GIESEN und Dietlinde RUTHE. Paderborn 1984: F. Schöningh. 1013 S., Ln., DM 98,-.

Paul Mikat braucht man nicht vorzustellen: Prof. der Rechte an der Universität Bochum, Minister a. D., Mitglied des deutschen Bundestages, das ist bekannt. Aber weiß man, wie weitgefächert seine wissenschaftliche Interessen und die Vielfalt seiner politischen Aufgaben waren? Daher ist es berechtigt, wenn das Vorwort zu den beiden Bänden bemerkt: „Die Verbindung von Geschichte und Gegenwart sowie die historische, juristische und theologische Grundlegung politischen Handelns kennzeichnen das Werk eines Autors, der Fragen der Rechtsgeschichte, Rechtsdogmatik ebenso aufgriff wie Fragen der politischen Theorie oder auch der Kultur- und Bildungspolitik...“ Daher auch der weite Titel des Werks: „Geschichte – Recht – Religion – Politik.“

Bereits im Jahre 1974 hatte Joseph Listl unter dem Titel „Religionsrechtliche Schriften“ in zwei Bänden eine Sammlung von Arbeiten Paul Mikats zum Thema Staatskirchenrecht und Eherecht herausgegeben. Diese Sammlung wollen vorliegende zwei Bände ergänzen und zum anderen um die Einbeziehung anderer Themenbereiche erweitern. Maßgebend für die Anordnung der Aufsätze Mikats sind nicht thematische Gesichtspunkte, sondern allein die Chronologie. Der Rez. möchte hier kurz einige Beiträge Mikats dem Leser nennen: „Politische Theorie, pragmatisches Denken und historischer Sinn in den Reformideen des Freiherrn von Stein“; „Erwägungen zur koptischen Kunst“; „Die Ehescheidung wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen in der höchstrichterlichen Rechtsprechung“; „Aufgaben moderner Kulturpolitik“; „Zur Theologie der Ikone“; „Die Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien in der Gemeinde“; „Zu Bedingungen des frühchristlichen Kirchenrechts“. Aus dem zweiten Band: „Starker oder schwacher Staat – Bemerkungen zum Staatsverständnis des Bonner Grundgesetzes“; „Kirche und demokratischer